

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

„Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 84.

Donnerstag, den 19. Juli

1917.

Aus dem deutschen Reichstag.

B^{er}lin, 17. Juli. Aus dem Reichstag wird dem Berliner Tagblatt geschrieben: Die Friedenszielerklärung der Mehrheitspartei wird heute Nachmittag formell im Reichstag eingebracht werden. Die festgesetzten interfraktionellen Besprechungen haben zum Teil noch der endgültigen Fassung der Resolution gegolten.

Ueber die Haltung des Reichskanzlers zu dieser Resolution ist man in Reichstagskreisen freilich auch heute noch im Unklaren; man rechnet weder mit einer direkten Ablehnung noch mit einer kausellosen Annahme durch den Kanzler, nimmt vielmehr an, daß der Kanzler nur die Richtung der Mehrheitserklärung mit gewissen diplomatischen Vorbehalten sich zu eigen machen wird.

Hauptauschuß und Verfassungsausschuß.

B^{er}lin, 17. Juli. (Frkf. Ztg.) Der Hauptauschuß und der Verfassungsausschuß des Reichstages werden im jetzigen Tagungsabschnitt keine Sitzungen mehr abhalten. Der Hauptauschuß hält es nach dem Kanzlerwechsel nicht für opportun, mit dem neuen Reichskanzler hinter verschlossenen Türen zu verhandeln, sondern für richtig, daß der Reichskanzler zunächst in der Öffentlichkeit sein Programm entwickelt, was ja am Donnerstag geschehen wird. Der Hauptauschuß hat überdies das Recht, jederzeit, auch während der Tagung zusammenzutreten, und wird von diesem Rechte, wenn die Notwendigkeit vorliegt, Gebrauch machen. Man ist im Hauptauschuß übereingekommen, sich auch für die Zwischenzeit bis zur Wiederberufung des Reichstags im September jederzeit präsent zu halten.

Im Verfassungsausschuß müssen, da durch den Wahlrechtserlaß die geplante Rundgebung des Ausschusses zum Wahlrecht in den Bundesstaaten in der Hauptsache gegenstandslos geworden ist, neue Arbeiten vorbereitet werden. Eine Subkommission des Verfassungsausschusses wird deshalb bis zur neuen Reichstagstagung im September die für die Umgestaltung der Reichsverfassung notwendigen Vorarbeiten erledigen.

Vorträge beim Kaiser.

B^{er}lin, 17. Juli. (W. B.) Der Kaiser empfing gestern Mittag zu längerem Vortrag den

Handelsminister Dr. Sydow und den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich. Zur Abendtafel waren geladen Reichskanzler Dr. Michaelis, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Gemahlin und General Ludendorff. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg.

B^{er}lin, 17. Juli. (W. B.) Gestern Nachmittag stattete das Reichstagspräsidium im Generalstabsgebäude Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff einen Besuch ab.

Hindenburg und Ludendorff.

B^{er}lin, 17. Juli. (W. B.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind wieder im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Eine Friedenskundgebung der Freiburger Universität.

F^{re}iburg, 17. Juli. (Voss. Ztg.) Die Dozenten aller Fakultäten der Freiburger Universität erließen eine in der Freiburger Presse abgedruckte Erklärung zu Gunsten der Sammlung aller Kräfte behufs Erreichung eines würdigen Friedens und einer ehrenvollen Stellung in der uns feindlichen Welt. Was jetzt durch kleinliche innere Machtkämpfe versäumt wurde, werde durch Jahrhunderte nicht wieder gut zu machen sein. Regierung und Reichstag, beide sollen nur die Abwehr des äußeren Feindes und des Vaterlandes Glück und Größe vor Augen haben.

Bethmann Hollweg.

Das trübste Kapitel der letzten Tage ist unstreitig die Art, wie von einzelnen Zeitungen der Kampf gegen Herrn von Bethmann Hollweg geführt worden ist. Nicht nur, daß man schwere, persönliche Angriffe gegen ihn richteten, es wurden sogar Unwahrheiten direkt erfunden, nur um ihm zu schaden. Ein altes Berliner Blatt brachte im Festsdruck allerlei Angaben, die von dem halbamtlichen Telegraphen-Büro dementiert werden mußten. Bisher kannte man glücklicherweise derartige Ausschreitungen in der deutschen Presse nicht, und es wäre wirklich zu wünschen, wenn sie zu einem Wandel in den politischen Kampfformen

führen würden. Daß sogar offenbar zu Diebstahl und Fälschung gegriffen worden ist, nur um den verhassten Kanzler zu verdächtigen, bleibt hoffentlich dauernd ein vereinzelt trauriges Ereignis.

Ein grundlegender Wandel wird aber nur durch eine Einwirkung der breiten Öffentlichkeit zu erzielen sein. Jedes Land hat die Presse, die es verdient. Das Publikum muß seinerseits darauf achten, daß das Wesen der Sensationspresse eine notwendige Einschränkung erfährt, und auch der einzelne Staatsbürger wird sich freihalten müssen von allen Erregungen und Uebertrübungen, die noch nie ein Zeichen politischer Reife gewesen sind.

Während des Krieges ist im Volke der Haltung und der Politik des Herrn v. Bethmann nicht gerade viel Lob gesendet worden. Das lag darin begründet, daß der Kanzler nicht die Fähigkeit hatte, Begeisterung zu wecken. Wenn Herr von Bethmann damals, als die deutschen Heere von Sieg zu Sieg schritten, sich auf eine Kriegszieldpolitik der Eroberungen festgelegt und dem Volke ein größeres Deutschland vorgemalt hätte, so wäre er mit einem Schläge der vollstündigen Staatsmann geworden. Ob er aber dem Lande mit einer derartigen Haltung einen Dienst erwiesen hätte, ist eine Frage, die heute sich von selbst beantwortet. In gleicher Richtung bewegt sich auch seine Haltung zur U-Bootkriegsführung. Heute darf man es sagen, daß die zurückhaltende Art, in der der Kanzler während des Krieges seine Entschlüsse faßte, doch von einer Einsicht und Voraussicht diktiert war, die erst jetzt allmählich von immer mehr Leuten verstanden werden.

Auslandsstimmen zum Kanzlerwechsel.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. (W. B.) Bei der Besprechung des Rücktritts von Bethmann Hollweg haben die Blätter einmütig in rühmenden Worten die Dienste hervor, die der gewesene Reichskanzler dem Deutschen Reich in diesen schwierigen geschichtlichen Zeiten geleistet hat.

England.

Bern, 17. Juli. Die englische Presse fährt fort, die deutschen Vorgänge als künstlich inszenierten Theaterstreich hinzustellen. Der „Manchester Guardian“ sagt, die Dunkel seien

Gleichzeitig mußten zwei Leute in dem Seelenverkäufer die Insel umrühren und stellenweise das hohe Schilfrohr, dessen obere Blätter und Wedel durch die anhaltende Trockenheit gänzlich ausgedörrt waren, mit Petroleum, das einem der Fässer entnommen war, besprengen. Diese Stellen mußten sich nachher, schon dem Geruch nach, leicht wieder auffinden lassen.

Dann wurde die Besatzung der Insel — sechs Mann sollten dort zurückbleiben, genau über die Absichten, wie man den Gegner zurückzuschlagen gedachte, aufgeklärt.

Es war genau elf geworden, als einer der Kähne das Motorboot ins Schlepplau nahm und durch die schmale Einfahrt auf den offenen See hinausbrachte.

Abichtlich vermied Mertens es, die Gertrud mit Hilfe der Schraube vorwärts zu treiben, da das Rattern des Motors in der windstillen Nacht auf weite Entfernung gehört werden konnte.

Dann stiegen die Leute aus dem Kahn auf das größere Fahrzeug hinüber, während jener in das Schilfrohr gestochen wurde, wo er, wie vor Anker gelegt, ruhig liegen blieb.

Mit Hilfe einiger Ruder drängte man nun die Gertrud noch weiter vom Eiland ab, sodann ließ man sie still auf dem Wasser treiben.

Nach einer Weile tauchte dann aus der Richtung der Insel, die nur noch wie ein schwarzer Fleck sichtbar war, der Seelenverkäufer auf. Die beiden Leute darin hatten ihre Aufgabe erledigt und kamen an Bord.

Dafür kletterte nun aber Mertens allein in das gebrechliche Fahrzeug hinein und verschwand

Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze.

Von W. Kadel.

(Fortsetzung.)

„Ich will nicht näher all die Möglichkeiten erörtern, die dem Feinde zu unserer Vernichtung zu Gebote stehen. Jedenfalls ist die Lage für uns jetzt außerordentlich ernst.“

Lassen Sie uns jetzt gemeinsam beraten, wie wir am praktischsten unsere geringen Streitkräfte verteilen!“

Stetten schaute trübe über den etwa 50 Meter breiten hohen Schilfrohrgürtel hinweg, der das Eiland rings umgab.

„Ja, wenn es heute nicht so dunkel wäre“, meinte er leise. „Aber leider — leider, einen besseren Bundesgenossen konnten die Russen kaum finden.“

Mertens schien die Sache lange nicht so ernst zu nehmen als sein Vorgesetzter. In seiner frischen Art begann er nun, seinerseits die Befehle des Offiziers zu zerstreuen.

„Herr Leutnant vergessen, daß wir über Hilfsmittel verfügen, die für uns äußerst wertvoll sein können, wenn wir sie richtig benützen. Wir haben hier auf unserer Insel zwei große Fässer Petroleum, ferner vier große Behälter Benzin. Damit läßt sich verschiedenes anfangen, was den Russen doch verdammt unbequem werden kann.“

„Und was gedenken Sie zu tun, Mertens?“

fragte Leutnant von Stetten jetzt schon bedeutend hoffnungsfroh.

Der Unteroffizier, einer von jenen seltenen Menschen, die sich aus jeder Lage herauszuwinden verstehen, da ihnen sowohl eine bestimmte Dosis Verschlagenheit, als auch der nötige Mut zu Gebote stehen, entwickelte nun in Kürze seine Pläne, die bei aller Gefährlichkeit recht vielversprechend waren.

Jedenfalls endigte diese Besprechung damit, daß Stetten die Vorschläge Mertens ohne weiteres annahm und ihn auch mit den notwendigen Vorbereitungen dazu betraute.

Mittlerweile war es halb 10 Uhr geworden.

Der Wind, der von Westen her das Gewölz zusammengetrieben hatte, war gänzlich eingeschlagen. Dunkel, unbeweglich lag die Fläche des Sees da.

Eine Viertelstunde später stieß der gepanzerte Kahn, in dem drei Mann unter Führung des Gefreiten Barnack Platz genommen hatten, von der Insel ab und ruderte mit lautlosen Schlägen nach Norden zu.

In dem Kahn befanden sich außerdem noch das eine Petroleumfaß, sowie ein paar mit Benzin gefüllte Flaschen, ferner eine Anzahl Lappen, die in einem Kochgeschirr lagen und gleichfalls mit Benzin getränkt waren.

Kaum hatte der Panzerkahn das Eiland verlassen, als Mertens auch schon das zweite Petroleumfaß, sowie einige weitere Flaschen Benzin an Bord der Gertrud schaffen ließ, wo sie im Schutz der eisenbeschlagenen Bordwände versteckt wurden.

jetzt gehemmt, aber nicht gebrochen und gestraft worden. Was geschehen sei, sei von geringer Aufrichtigkeit. Die „Daily News“ schreibt am 14., ein zweifelloser sorgfältig inszenierter Chor habe in der deutschen Presse das gleiche Wahlrecht in Preußen begrüßt. Die Bedeutung des Schrittes sei erheblich. Er sei die erste Kapitulation und das preussische Wahlrecht sei der Schlüssel zu so vielen Dingen in Deutschland, daß der Rest folgen werde.

Basel, 17. Juli. Die „Nationalzeitung“ berichtet aus London: Die gesamte englische Presse gibt fortgesetzt der Ansicht Ausdruck, daß die Ernennung von Michaelis zum Reichskanzler ein Erfolg der Konservativen und der Generale Hindenburg und Ludendorff sei. Im einzelnen schreibt die „Times“: „Die Alliierten werden wohl daran tun, den demokratischen Bestrebungen in Deutschland mit Mißtrauen zu begegnen. Die Deutschen und Österreicher seien wohl dazu fähig, diese Komödie zu spielen, um Lloyd George glauben zu machen, er habe auf das innere Regime der Zentralmächte einen Einfluß ausgeübt. Die beste Verhaltensmaßregel, die Lloyd George vorschlägt, sei: Energetische Fortführung des Krieges.“

Italien.

Lugano, 17. Juli. „Popolo d'Italia“ bemerkt zur Kriegszieleinschätzung im deutschen Reichstag, man glaube wohl, daß der Reichstag und ganz Deutschland das Kriegsende heiß ersehnen, nachdem alle deutschen Eroberungspläne gescheitert seien und die Erschöpfung drohe, doch könne die Entente die zweideutige heuchlerische Formel vom Verzicht auf Eroberungen nicht annehmen, sie müsse vielmehr weiterkämpfen, bis Deutschland sich entschließe, die geforderten Desarmierungen und eine gänzliche Neuordnung Europas anzunehmen. Die bevorstehende Pariser Entente-Konferenz solle nunmehr ihrerseits die Kriegsziele genau bekanntgeben.

Frankreich.

Genf, 17. Juli. Die französische Presse ist sich immer noch nicht klar darüber, wie sie den Kanzlerwechsel in Deutschland beurteilen soll. Die dem Ministerium des Auswärtigen besonders ergebenen Zeitungen haben allerdings eine Formel gefunden, die trotz ihrer Einfachheit einigermaßen überraschen dürfte.

„Journal des Debats“ sagt: „Michaelis wird von der Presse der Rechten mit Sympathie empfangen. Das beweist aber nicht, daß er ein Mann der Rechten ist. Man hat vielmehr den Eindruck, daß ihn die Rechte auf ihre Seite ziehen möchte. Er scheint in Wirklichkeit das Temperament eines Regierungsmannes zu besitzen.“

Amerika.

Bern, 17. Juli. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Gerard sagte: Laßt Euch nicht täuschen, es wird keine Änderung eintreten, bevor der Bundesrat umgewandelt wird. Eine Wahlreform ist unmöglich ohne die Einwilligung dieser Körperschaft. Die Fürsten geben nicht auf, was sie haben. Gerard gab zu, daß die preussische Wahlreform bedeutsam sei. Der Korrespondent meldet, Wilson und andere Regierungsmitglieder halten sich über die Lage unterrichtet, verweigern aber Äußerungen, da die Gerüchte von Deutschland widerspruchsvoll sind.

gleich darauf nach dem östlichen Ufer zu.

So verging eine Stunde.

Diese nächtliche Wache auf dem stillen Gewässer hatte für die braven Musketiere, die sich auf dem Motorboot befanden und ununterbrochen in die Finsternis hinauslauchten, etwas seltsam Aussehendes.

Nur flüsternd tauschten die Leute ihre Bemerkungen aus. Oft gauselten ihnen die fast schon überreizten Sinne Geräusche und dunkle Schatten vor die sich stets wieder als Phantasiegebilde, als Täuschung herausstellten. Auf der kleinen Treppe zum Maschinenraum aber stand Günther Hartwich, bereit, jeden Augenblick den Motor anzulassen.

Dann — von Süden her leiser Ruderschlag. Die Umrisse eines Rahnes lösten sich aus der Dunkelheit los. Es war eines der beiden Patrouillenboote.

Der Gefreite, der das Steuer führte, lenkte aufmerksam dicht neben die Gertrud und erstattete dann dem Leutnant häufig Bericht.

„Von dort her“, er zeigte nach Süd, „nähert sich ein Floß. Es ist etwa 1500 Meter entfernt. Wir hörten ein verdächtiges Geräusch auf dem Wasser und fuhren darauf zu. Ich glaube kaum, daß man uns bemerkt hat, Herr Leutnant.“

Noch während der Gefreite seine Meldung machte, war auch Mertens in seinem Seelenverkäufer wieder aufgetaucht. Er wußte zu erzählen, daß das zweite Floß von Norden herankomme, freilich noch so weit ab sei, daß es bei seiner Schwerfälligkeit erst in einer halben Stunde die Insel erreicht haben konnte.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Küste griffen die Engländer bei tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombardypde an. Sie wurden abgewiesen. Längs der Front von Noordshoote bis Warneton steigerte sich die Kampfaktivität der Artillerien zu erheblicher Stärke. Auch auf beiden Scarpe-Ufern war sie lebhaft. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gabelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Front des deutschen Kronprinzen.

Vormittags drangen an der Straße Laon—Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französischen Linien, verdrängten Unterstand- und Grabenbesatzungen und lehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden. Die Gefangenenzahl in diesen Abschnitten erhöhte sich dadurch auf 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig starkes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Schöft Malval und Ceruy. Darauf setzten gegen diese Front starke in dichten Massen geführte Angriffe ein, die im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrachen. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreussischen Divisionen.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich von Bois Boulain fehl. Ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt. Am Voehlberg in der Westcampagne gelang es Thüringern in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und schwere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben erstückte den feindlichen Angriff. Nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute Morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 feindliche Fesselballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Ostlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die rege Gefechtsaktivität bei Riga, Dünamünde und Smorgon hält an. Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker wie an den letzten Tagen. Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Osten her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das südliche Lomnica-Ufer zurück.

Von der Front des

Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Auch den Einfährigen Barnah mit dem Panzerfabrik habe er getroffen und ihm noch schnell einige Verhaltensmaßregeln gegeben, da das Floß im Norden insofern das gefährlichere sei, als es ein Geschütz mit sich führe.

Nach kurzer Beratung mit Mertens ließ Leutnant von Stetten jetzt den Motor anfordern. Den Seelenverkäufer nahm man ins Schlepptau, während das Patrouillenboot seine Rundtour wieder aufnehmen sollte.

In voller Fahrt ging nun zunächst dem südlichen Gegner auf den Leib, dem man auf 200 Meter nahe gekommen, unter vernichtendes Maschinengewehrfeuer nahm. Unerwartet rückte die Gertrud im Vertrauen auf ihre Panzerung immer näher heran. Diese Taktik erwies sich als die richtige.

Die aus Stämmen errichtete Brustwehr des Floßes bot den Stahlmantelgeschossen gegenüber auf nahe Entfernung so gut wie gar keinen Schutz.

Der Gegner, der wohl damit gerechnet hatte, unbemerkt bis an das Felsenland zu gelangen, wurde von dem ihn umkreisenden Motorboot mit Kugeln förmlich überschüttet. Die Gegenwehr, die die Russen leisteten, bestand in einem unregelmäßigen Geknalle, das sehr bald verstummte. Tatsächlich waren seit dem ersten Tack, Tack, Tack der Maschinengewehre noch keine fünf Minuten verflossen, als der kleine Panzerkreuzer diesen Feind bereits als erledigt betrachten konnte.

Nun ließ Leutnant von Stetten schleunigst wenden und den Kurs nach Norden nehmen,

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Raden.

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

23 000 Br.-Reg.-To.

Berlin, 18. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im englischen Kanal 23 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete tiefgeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und 5 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein tiefgeladener großer Tankdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der deutsche Erfolg in Flandern.

Bern, 17. Juli. „Manchester Guardian“ zufolge erregte der deutsche Erfolg an der Yser das größte Aufsehen. Der Kanonendonner war in London hörbar. Es lief das Gerücht um, Zeebrügge sei gefallen. „Manchester Guardian“ gesteht zu, daß der deutsche Erfolg äußerst bedauerlich sei und hätte vermieden werden können.

Englische Beschießung deutscher Handelschiffe in holländischen Hoheitsgewässern.

Amsterdam, 17. Juli. (B. Z.) Nach Meldungen der holländischen Blätter sind deutsche Handelsfahrzeuge innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer von englischen Kriegsfahrzeugen angegriffen worden.

Hierüber berichtet der Besitzer des Hotels Nassau in Bergen, daß er gegen ein halb sieben Uhr morgens durch kräftiges Schießen geweckt wurde. Nördlich von Bergen am See, etwa 400 bis 500 Meter von der Küste entfernt, sah er ein Schiff auf Strand sitzen; etwas weiter lag ein zweiter Dampfer ebenfalls fest. Ungefähr 14 englische große Zerstörer waren in der Nähe und beschossen die beiden Schiffe.

Nach einiger Zeit verschwand der größte Teil dieser Zerstörer in nördlicher Richtung, nur zwei blieben zurück, die den erst genannten Dampfer unaufhörlich beschossen, auch als die deutsche Besatzung im Begriff war, die Boote zu besteigen, worauf sie nach Bergen am See kam.

Der Augenzeuge sagt, daß nach seiner Schätzung die englischen Fahrzeuge sich innerhalb der Hoheitsgewässer befanden. Mehrere Granaten fielen in die Nähe von Bergen am See, ohne, soweit bisher festgestellt ist, Menschen zu verwunden. Eine Granate fiel auf Rosendal, wo andere bei Franchman, einem Bauernhof zwischen Bergen am See und Bergen-Stadt; eine weitere landete im Garten eines Landhauses in der Nähe des Franchman und schließlich fiel eine andere vor Bergen-Stadt nieder.

Haag, 17. Juli. (W. T. B.) Meldung des Korrespondenz-Bureaus. Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 19 oder 20 Torpedobooten und Torpedojägern bestanden. Vier deutsche Schiffe wurden in den Grund geholt, drei sind gestrandet, zwei wurden nach England aufgebracht. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

Haag, 17. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß eine Untersuchung darüber stattfinden soll,

wo das zweite Floß inzwischen ungestört seine Fahrt hatte fortsetzen können.

Die Gertrud umfuhre die Insel, verlangsamte die Geschwindigkeit etwas und wartete der Dinge, die da kommen sollten und mußten, falls es eben dem Einfährigen gelang, dem Schlachtplan gemäß von den Petroleumvorräten Gebrauch zu machen.

Jetzt lag das Motorboot mit abgestoppter Maschine ruhig da.

Und nun nahm der Leutnant seine Schützengeweisse zur Hand und entlockte ihr einen schrillen Pfiff. Wenige Sekunden später zuckte plötzlich im Norden auf dem Wasser ein flackerndes Lichtschein auf.

Es waren dies die benzingertränkten Lappen, die Barnah auf das verabredete Signal hin auf die ölige, breite Straße schleuderte, die der gepanzerte Kahn, indem er lautlos hinter dem feindlichen Floß entlang fuhr und dabei das Petroleum, dem die Flasche Benzin beigemischt war, hergestellt hatte.

Schnell lobte nun auch das Petroleum in seiner ganzen Ausdehnung auf, weithin die Wasseroberfläche mit blutrotem Schein überziehend, so daß das Floß sich klar und deutlich von diesem hellen Hintergrunde abhob.

(Fortsetzung folgt.)

der Ueberfall der Engländer auf die deutschen
Griffe innerhalb der niederländischen Hoheitsge-
bietes stattgefunden hat. Auch der „Alkmaarsche
Courant“ bestätigt, daß die Engländer in die
niederländischen Hoheitsgewässer eingedrungen
sind.

Eine rumänische Offensive?

Genf, 17. Juli. Wie die französischen Zei-
tungen aus Jassy melden, steht die Offensive der
rumänischen Armee unmittelbar bevor.

Griechenland.

Basel, 17. Juli. Savas. Man berichtet dem
„Petit Parisien“ aus Athen: General
Panagoul hatte eine Zusammenkunft mit König
Konstantin, der ihm dankte, daß er unter den
schwierigsten Umständen die Ordnung wieder
hergestellt habe. Der General hatte von dieser
Zusammenkunft einen guten Eindruck. Beni-
sso's will in der Kammer einen Bericht über
die Lage abgeben und über die Treibereien seiner
Gegner sensationelle Enthüllungen machen.

Ein amerikanischer Dampfer gesunken.

Washington, 16. Juli. (W. B.) Reuter. Der
amerikanische Dampfer „Grace“ ist durch ein
Unglücksboot zum Sinken gebracht worden. Drei
Mitglieder der Mannschaft wurden getötet und fünf
verwundet.

Kolalnachrichten.

Stbstein, den 18. Juli 1917.

— **Beförderung.** Wegen tapferen Verhaltens
wurde der Gefreite Ludwig Himmelfried von hier
zum Unteroffizier befördert.

— **Mit dem Kornschnitt** wurde am Montag
in unserer Gemarkung begonnen.

— **Einziehung der Gloden.** In den meisten
Gemeinden der hiesigen Gegend sind nun auch
die Gloden abgeliefert worden, um im Dienste
des Vaterlandes verwendet zu werden. Vielen
von uns wird der Abschied von den altehr-
würdigen Mahnern und Ausern, deren Töne uns
in den Tagen unserer Kindheit vertraut und lieb
waren, recht schwer. Doch müssen wir uns damit
abfinden, daß auch dieses Opfer erforderlich
ist zur Verteidigung unseres teureren Vater-
landes gegen die Feinde ringsum. — Auffallen
es indessen, daß mancherorts noch viel
schwarzes Metall vorhanden ist, welches eher
verworfen sein würde, als die Kirchengloden.
Es verweisen z. B. auf das Bahnhofsgebäude
in Wiesbaden, wo Messing in überaus reichem
Maße zu Beschlägen, Verkleidungen, Ziergittern
in den Heizkörpern usw. verwendet ist. Einen
geschätzten Kunst- und Altertums wert be-
sitzt diese Gegenstände nicht und sind sie leicht
zu Eisen zu erlösen. Warum wird hier das
Eisen nicht eingezogen?

— **Ueber Kartoffeldiebstahl** wird uns aus
verschiedenen Orten unserer Umgebung berichtet. Es
scheint sich ein immer schärferer Feldschutz als
notwendig, sollen unsere Kartoffelfelder nicht
schonungslos Schaden erleiden. Wir empfehlen
eine exemplarische Bestrafung der Kartoffeldiebe
nebenbei zur Nachahmung noch das Vor-
gehen der Polizeiverwaltung in Söfshheim:
Die Polizeiverwaltung brandmarkte durch öf-
fentliche Bekanntmachung die verhehlte Elise-
beth Wied, Kronbergerstraße 27, als Kartoffel-
diebin. Die Frau hat auf einem Ackerstück 52
Kartoffelbüsche herausgerissen und dabei etwa
100 Pfund Kartoffeln erbeutet. Im Herbst hätten
diese Büsche weit über einen Zentner ergeben.

— **Junggründer-Verkauf.** Donnerstag, den 19.
Juli ds. Js. vormittags um 10 Uhr, kommen im
Auktionslokal des Viehhandelsverbandes für den
Bez. Wiesbaden zu Frankfurt a. M., Grüne
Straße 20, etwa 60 meist schwarzbunte
Junggründer zum Verkauf. Als Käufer kom-
men nur Landwirte in Betracht, die ihren Wohn-
ort im Regierungsbezirk Wiesbaden haben.
Die Bieter müssen einen glaubwürdigen schriftlichen
Nachweis des Landwirtes, der sie beauftragt hat,
vorlegen. Es sind außerdem schöne Nutztiere und
schätzende Kinder vorhanden.

— **Außerkurssetzung der Zweimarkstücke.** Mit
der angekündigten Außerkurssetzung der Nickel-
und Silbermünzen wird jetzt begonnen. Der
Landesrat hat die Außerkurssetzung der Zwei-
markstücke beschlossen.

Saatkartoffelversorgung für das Frühjahr 1918.

Obwohl das Ergebnis der Saatkartoffel-
versorgung aus dem Osten für das Frühjahr 1917
in Betracht der zu überwindenden Schwierig-
keiten als einigermaßen befriedigend bezeichnet
werden kann — von dem Kontingent von 42 000
Ztr. konnten 39 000 Ztr. hereingebracht werden
— so sprechen doch manche Umstände für eine
Verengung des Saatgutbezugs für das nächste
Frühjahr. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt
daher, das im Kammerbezirk vorhandene Saat-
gut, ganz besonders das in den höheren Lagen des
Odenwalds und des Westerwaldes gezogene, zur
Entgeltung für das Frühjahr 1918 zurückzu-
halten. Die Landwirtschaftskammer ersucht alle

Landwirte, die über Saatgut „Industrie“ sowie
andere gute Sorten verfügen und bereit sind,
ihre Felder von einer Kommission besichtigen zu
lassen und das anerkannte Saatgut zum Versand
bereit zu halten, Anträge auf Besichtigung ihrer
Felder baldigst, spätestens bis zum 21. Juli ds.
Js. bei der Hauptgeschäftsstelle der Landwirt-
schaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92,
anzumelden.

Selbstverständlich können nur solche Felder
anerkannt werden, die sich durch besonders guten
Stand und Gesundheit der Stauden auszeichnen.
In Betracht kommen hier in erster Linie die 1.
Abfaat von Originalzuchten (vom Züchter un-
mittelbar bezogen) sowie die erste und 2. Abfaat
von Saatkartoffeln, die vom Nass. Saatbauver-
ein (in den Jahren 1916—17) bezogen worden
sind. Auch das aus den leistungsfähigen Kartoffel-
versuchen der Landwirtschaftskammer herrührende
Saatgut kann besondere Berücksichtigung finden.
Als Ausweis zum Bezug von Saatgut gelten
Frachtbriefe, Rechnungen u. dergl. Fehlen solche,
so ist spätestens bei der Besichtigung ein glaub-
hafter Nachweis über die Richtigkeit der Angaben
zu führen.

Der Saatkartoffelerzeuger verpflichtet sich
durch die Anmeldung für den Fall der Aner-
kennung, das anerkannte Saatgut der Landwirt-
schaftskammer bis zur Saatzeit im Frühjahr 1918
zur Verfügung zu halten. Eine Gewähr für den
Verkauf des anerkannten Saatgutes kann seitens
der Landwirtschaftskammer nicht übernommen
werden. Diese übernimmt nur die Vermittlung
des Saatgutverkehrs vom Erzeuger an den Ver-
braucher. Rechte und Pflichten werden durch
diese Vermittlung nur zwischen Verkäufer und
Käufer begründet.

Der Preis kann heute noch nicht festgesetzt
werden. Er wird aber soweit über den jeweils
geltenden Höchstpreis hinausgehen, daß er den
Erzeuger für Aufbewahren, Verlesen, Verluste
und Mühen entsprechend entschädigt. Nachweis-
bare 1. bis 3. Abfaaten können höher bezahlt
werden als älterer Nachbau.

Für jeden Morgen angemeldeter Fläche ist
eine Besichtigungsgebühr von 3 M zu entrichten.
Die Gebühr ist auch dann zu entrichten, wenn eine
Anerkennung nicht ausgesprochen werden kann.
Kommt die Ueberweisung zustande, so ist für jeden
Zentner vermittelten Saatgutes eine Gebühr von
10 M an die Landwirtschaftskammer zu entrichten.

Gleichzeitig mit der Anmeldung von Kartoffel-
flächen zur Besichtigung hat die Einsendung des
entsprechenden Betrages (3 M für den Morgen)
an die Zahlstelle der Landwirtschaftskammer, die
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, Wies-
baden, Moritzstraße 29 (Postfachkonto Nr. 709)
zu erfolgen. Anmeldungen, die ohne Einzahlung
des entsprechenden Betrages eingehen, können
nicht berücksichtigt werden.

Nach und fern.

Wiesbaden, 16. Juli. Der Höchstpreis für
Frühkartoffeln beträgt von jetzt ab bis zum 15.
August ds. Js. 12 Pfg. für das Pfund.

Vom Obertaunus, 17. Juli. An Frühkartof-
feln sind für den diesseitigen Kreis 24 000 Ztr.
von den Abgabekreisen Hanau, Stettin und
Magdeburg sicher gestellt.

h Sulzbach, 16. Juli. Eine hiesige Eisenbahn-
angestellte wurde nachts auf einem Ackerstück beim
Bohnenstehlen abgefaßt und von dem Polizeibe-
amten, als sie sich zur Wehr setzte, kurzerhand
derart verbleut, daß man einmal das Weggehen
im nahen Dorfe hören konnte und daß zum
anderen die Diebin für längere Zeit im Gesicht
und anderswo „gezeichnet“ ist. An fremde
Bohnen geht die Frau aber nicht wieder.

Eddersheim, 16. Juli. Einer hiesigen Feld-
schutzpatrouille gelang es, einen 15jährigen
Burschen nachts beim Kartoffelstehlen zu ertap-
pen. Obwohl er einen falschen Namen angab,
wurde er doch als ein gewisser H. M. von hier
erkannt, der nun seiner Strafe entgegensteht. Er
hatte eine Menge unreifer Büsche nutzlos aus-
gerissen.

Rennerod, 17. Juli. Herr Brauereibesitzer A.
Kühn erlegte in der Nacht von Sonntag auf
Montag eine Wildsau (Reiter) im Gewicht von
1½ Zentner.

* Die neueste Scherzfrage. Kommt der
Friede von Michaelis oder zu Michaelis oder
von Michaelis zu Michaelis?

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf in Flandern war an der
Küste stark. Von der Yser bis zum Eys hat
er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert.
Zwischen Hulluch und Warneton sind englische
Erkundungsvorstöße im Nahkampf abgeschlagen
worden. Am La Bassée-Kanal, bei Loos und
Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das
Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Ein-

Sammelt Obfkerne.

bruch der Dunkelheit griffen die Engländer nörd-
lich der Straße Arras—Cambrai an. Sie
wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle west-
lich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute
Morgen wurde ein englisches Bataillon, das
nördlich von Fresnoy vorging, durch Feuer ver-
trieben.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Längs der Älne und in der Champagne blieb
bei trübem Wetter die Feuerfähigkeit meist gering.
Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber ge-
kämpft. Nach dreistündiger Artilleriewirkung
griffen die Franzosen in fünf Kilometer Breite
vom Avocourt-Walde bis zum Grunde des
„Toten Mannes“ an. An der Südostseite des
Waldes von Malancourt und beiderseits der
Straße von Malancourt—Esnes drangen sie
nach erbitterten Kämpfen in die von uns kürzlich
dort gewonnenen Gräben. Im übrigen sind sie
zurückgeworfen worden. In abends erneut vor-
brechendem Ansturm suchte der Feind seinen Ge-
winn zu erweitern. Dieser Angriff brach ohne
Erfolg verlustreich zusammen.

Westlich der Maas war das Feuer lebhafter
als sonst.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Erhöhte Gefechtsfähigkeit herrschte bei Riga,
sowie südlich von Dinaburg und Smorgon. In
Ostgalizien war das Feuer bei Brzezany stark.

Im Karpathenvorland nahmen im gemein-
samen Angriff bayrische und kroatische Truppen
die von den Russen zäh verteidigten Stellungen
östlich von Lovica und wiesen in den erreichten
Stellungen russische Gegenangriffe ab. Auch an
anderen Stellen der Lomnica-Linie wurden die
 Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
und bei der

Front des Generalfeldmarschalls v. Madensen
ist ein allmähliches Aufleben der Feuerfähigkeit
besonders zu beiden Seiten des Sutka-Tales und
längs Putna und Sereth bemerkbar.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 18. Juli. (B. Z.) Nach einer
Depesche aus Stockholm wird der belgische Abge-
ordnete und Sekretär des nationalen-sozialistischen
Büros Huysmans im Verlauf dieser Woche
Stockholm verlassen, um sich nach Petersburg zu
begeben. Hierauf wird er mit der Arbeiter- und
Soldatendelegation nach London reisen.

U Stockholm, 18. Juli. (B. Z.) Vier
russische Delegierte beabsichtigen an der sozia-
listischen Entente-Konferenz in London teilzu-
nehmen. Ein fünfter bleibt in Stockholm zur
Teilnahme an der allgemeinen Konferenz.

18. Armeekorps.

Stellvert. Generalkommando

Abt. III b. Tgl.-Nr. 6861/2094.

Frankfurt a. M., den 2. 4. 1917.

Betr.: Schrotmühlen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand bestimme ich für den mir unter-
stellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit
dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der
Festung Mainz:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung
gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede
Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder
Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraft-
betrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung
von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futter-
getreide, soweit den Besitzern das Recht der freien
Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung
mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf
nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen
des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden
Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt,
enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung
geküpft werden, daß während der Zeit der Be-
nutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird.
Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der
Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser
aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, bauernde

oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Abs. 2 erteilt ist.

§ 4.

Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch die Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel,
Generallieutenant.

Wird veröffentlicht:

Idstein, den 17. 7. 17.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß, Bürgermeister.

Anordnung über den Verkehr mit Heu.

§ 1. Die Ausfuhr von Heu aus dem Kreise bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Kommunalverbandes.

Ohne diese Genehmigung ist die Ausfuhr verboten.

§ 2. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn die Bedarfsgemeinde die Dringlichkeit der Lieferung und die Höhe der benötigten Menge bescheinigt.

§ 3. Mit dem Anlauf von Heu für Bedarfsgemeinden außerhalb des Kreises wird die landwirt. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. beauftragt.

§ 4. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. geahndet.

Langenschwalbach, 11. Juli 1917.

Kreisausschuß des Untertaunuskreises.

J. B.: Dr. Ing en o h l, Kreisdeputierter.

Im vergangenen Jahr ist die Militärverwaltung, etwa im Monat Dezember, mit einer großen Heuanforderung an den Kreis herangetreten. Die Heubestandsaufnahme ergab, daß diese Mengen nicht aufzubringen waren, es war aber auch nicht festzustellen, wo das Heu hingekommen war. Die vorstehende Anordnung bezweckt daher, willige Aufkäufe zu verhindern, preisregelnd zu wirken und die Unterlagen zu schaffen, damit später nachgewiesen werden kann, in welche Bedarfsgemeinden Heu abgegeben ist.

Es kann daher den Magistraten und Herren Bürgermeistern nur dringend geraten werden, die Anordnung scharf zu überwachen, da bei einer Untertage von Heu nur die Mengen als geliefert gelten können, für die Ausfuhrgenehmigung des Kommunalverbandes vorliegt.

Als Preis für den Zentner Heu kann augenblicklich M 7.— beim Erzeuger als angemessen gelten.

Es ist zu hoffen, daß auch die Militärverwaltung sich zu diesem Preis (bisher 4.50 M) entschließen wird.

Langenschwalbach, 11. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ing en o h l, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Limbart, Emil, Gefreiter, 16. 6. 94 Ham-
bach, vermißt.
Münster, Wilhelm, 31. 5. 96 Idstein, ge-
storben infolge Krankheit.
Kimmel, Karl, Unteroffizier, 5. 8. 73 Esch, l.
verw.
Schulz, Leonhard, Unteroffizier, 16. 12. 93
Kemel, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Blumenthal, Ferdinand, 16. 6. 87 Holz-
hausen, vermißt.
Egert, Johann, 1. 9. 96 Niederglabach, gest.
infolge Krankheit.
Kimpel, Wilhelm, 6. 9. 97 Kettenbach, gest.
infolge Krankheit.
Stäger, Wihl. 22. 4. 75 Niederseelbach, gest.
infolge Krankheit.
Weber, Christian, 7. 8. 95 Dickschied, l. verw.
Schwenk, Otto, Leutn. d. Res. 1. 9. 91
Idstein, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Emich, Chr., 6. 1. 79 Breithardt, l. verw.
Kettenbach, Chr., Unteroffizier, 8. 7. 93
Lindschied, gefallen.
Lauer, Adam, Gefr., 14. 8. 87 Brenthal,
schw. verw.
Martin, Peter, Gefr., 27. 2. 90 Huppert, ver-
mißt.
Ohligschläger, Ph., 1. 1. 95 Kaufen-
felden, gest. infolge Krankheit.
Räder, Adolf, 10. 3. 92 Breithardt, gefallen.
Schäfer, Ph., 5. 12. 93 Hausen v. d. S., gest.
an seinen Wunden.
Amstutz, W., 12. 7. 96 Engenhahn, l. verw.,
d. d. Truppe.
Langenschwalbach 30. Juni 1917.
Der Königl. Landrat.
J. B.: Dr. Ing en o h l, Kreisdeputierter.



Für sein Vaterland starb am 14. Juli infolge schwerer Verwundung nach zweieinhalbjähriger treuer Hingabe unser hoffnungsvoller braver Sohn, Enkel, Bruder und Neffe

Sally Grünebaum

Unteroffizier beim Stab eines Artl.-Bataillons

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

tief betrauert von den Seinen.

Idstein, den 17. Juli 1917.

Julius Grünebaum und Familie.

Speck.

geräuchert, wird Donnerstag nachmittags im Rat-
haus auf Reichsfleischkarte verkauft. Auf jeden
Abschnitt 25 Gramm. Preis für das Pfund 4 M.
Vorausichtlich wird am Samstag nur auf Zu-
sagkarte Fleisch ausgegeben.

Buchstabe	2 M	Uhr
R O P Q R	2 1/2	"
S	3	"
T U V W X	3 1/2	"
Y Z	4	"
A B C D E F	4 1/2	"
G H I J K	5	"

Buchstabenfolge wird genau eingehalten.

Butter.

Ausgabe Freitag zu den bekanntgegebenen Stun-
den. Fettkarte Nr. 37 = 1/2 Pfund = 34 Pfg.

Eier-Ablieferung.

Nach der Verordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten vom 15. Mai ds. Js. beträgt die
Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters für
das Jahr im Jahre 30 Eier mit der Maßgabe,
daß 20 Prozent des Hühnerbestands in Abzug
gebracht wird. Es müssen also für 10 Hühner
240 Eier abgeliefert werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis
bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu
10 000 M. bestraft.

Da die Eierablieferung nach der Zuderabgabe
in den letzten Wochen ganz erheblich zurückge-
gangen ist, wird wiederholt auf diese Verordnung
und die Folgen der Nichtbeachtung aufmerksam
gemacht. Die hiesige Bevölkerung ist lediglich
auf die aus hiesiger Stadt zu liefernden Eier
angewiesen. Wenn nur wie jetzt 600 Eier zur Ab-
lieferung kommen, dann kann an die versorgungs-
berechtigte Bevölkerung nur alle 3 Wochen ein Ei
abgegeben werden. Dieser Zustand ist unhalt-
bar.

Gegen die säumigen Hühnerbesitzer wird nun-
mehr mit aller Strenge vorgegangen werden und
wird denselben neben der später drohenden Be-
strafung gemäß § 4 der genannten Verordnung
die Zuteilung von anderen Lebensmitteln und
Bedarfsgegenständen gesperrt werden.

Auf jedes Ei ist der Name des Liefernden
mit Bleistift zu schreiben.

Hilfsfeldhüter gesucht

Anmeldungen bis zum 21. d. Mts.

Idstein, 18. Juli 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien
der zum Kriegsdienst Einberufenen
für den Monat Juli wird Samstag,
d. 21. d. M. vormittags von 8—12 Uhr
bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 17. Juli 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Milchversorgung.

Umtausch von Fettkarten gegen Milchkarten von
je 1/4 Liter für 4 Wochen

Freitag abend von 8—9 Uhr
in der Gewerbeschule. Fettkarte Nr. 37—40.

Die Milchkarten, welche nicht verlängert werden
sollen, sind zurückzugeben.

Idstein, den 18. Juli 1917.

Ausschuß für Milchversorgung.

Bekanntmachung.

Die für hiesige Stadt aufgestellte Kreishund-
steuerhebeliste liegt vom 19. ds. Mts. an 8 Wo-
chen im Rathaus zur Einsicht offen. Gegen die
Geranziehung zu dieser Steuer kann binnen
Frist von 4 Wochen Einspruch bei dem Kreis-
ausschuß zu Langenschwalbach erhoben werden.

Durch etwaigen Einspruch wird die Verpflichtung
zur Zahlung der Kreishundsteuer nicht aufgehoben.

Idstein, den 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Meiner werten Kundschaft

von Idstein und Umgegend hiermit zur ge-
nehmigen Kenntnisnahme, daß wegen Mangel an Arbeits-
kraft Samstags und Sonntags

kein Haar mehr geschritten wird.

August Schmidt, Friseur.

Alle Arten Beeren, Kern- und Steinobst.

je nach Zufuhr zum äußersten Tagespreis offen
in Versandlisten von 12—15 Pfd. netto unter Vor-
nahme täglich frisch reell und zuverlässig.

Fritz Burbaum, Nieder-Ingelheim.

6 Stück schwere Wagenräder.

Reifenbreite 8 cm,

4 St. leichte Kuhwagenräder.

mit Beschlag, zu verkaufen.

Hartmann, Wagner, Buckelberg.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sofort gesucht.

G. F. Landauer-Donner.

Idstein i. L.

Ein tüchtiges Mädchen

ge sucht.

Frau Karl Junior, Bäckerei.

Mädchen

von 14—17 Jahre für Haus- und Landwirtschaft
ge sucht.

Adolf Christ, Niederseelbach.

Junges Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft sofort gesucht.

Heinrich Seibel, Landwirt in Dachsen.

Am Freitag Nachmittag wurde auf dem Bahn-
hof Niederrhausen ein Paket mit einem
schwarzen Bluse und einigen Tüchern verpackt.
Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen
Belohnung bei Herrn Bürgermeister Prag, Engen-
hahn, Post Idstein, abzugeben.

Ein Gartentisch

zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Glucke mit Kücken

zu verkaufen. Kaffeegehe.

Nr. 80 u. 81

der „Idsteiner Zeitung“ werden zurückgeliefert.
Der Besitzer.